

# Treffpunkt Schule

Januar 2012 Ausgabe 52

## Lesen, die wohl wichtigste Grundkompetenz

Täglich lesen wir Arbeitsaufträge, E-Mails, Kurzgeschichten, Mathematikaufgaben, Anweisungen, technische Beschreibungen, Rezepte, Porträts, Gedichte, Lexikoneinträge, Interviews, Zeitungsberichte, ....

Die Liste könnte um viele Begriffe ergänzt werden. Unser Schulalltag ist vom Lesen geprägt. Das ist ein Grund, warum wir uns in dieser Ausgabe schwerpunktmässig mit dem Lesen befassen.

Da gibt es aber auch noch andere Gründe, um die Aufmerksamkeit gerade jetzt auf das Lesen zu lenken.

Wussten Sie, dass ...

... Leseförderung bereits im Kindergarten ein Thema ist?

... unsere Bibliothek seit 25 Jahren von Pius Ruckstuhl geführt wird?

... ein Schüler / eine Schülerin an der Schule Escholzmatt während der ganzen Schulzeit vier verschiedene Autoren persönlich kennenlernt?

... schon der Erstklässler am PC Antolin anwendet?

... in unserer Bibliothek bei den Erwachsenen die Bücher von Nicholas Sparks besonders gefragt sind?

... sich die Bibliotheken der Biosphäre im Internet unter [www.bibliosphaere.ch](http://www.bibliosphaere.ch) gemeinsam präsentieren?

Viel Spass beim Lesen dieser Ausgabe!



*1./2. Klasse Wiggen: Lesen in gemütlicher Atmosphäre*

**„Lesen verzweigt die Gedanken.“**

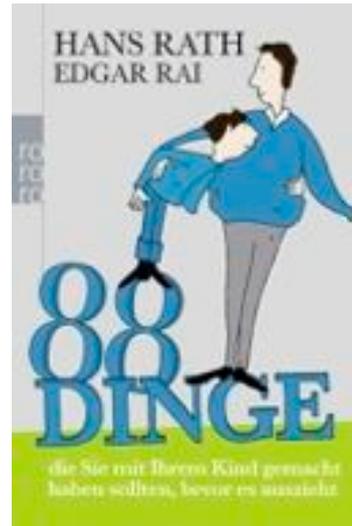
**„Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt.“**

**(Arabisches Sprichwort)**

## Themen dieser Ausgabe

- S. 2 Der Lesetipp aus der Bibliothek
- S. 3 Pius Ruckstuhl - unser Fachmann fürs Lesen
- S. 5 Bibliothek: Top-Titel
- S. 6 Leseförderung im Kindergarten
- S. 7 Nadine Thalman – eine Leseratte
- S. 8 Antolin
- S. 8 Autorenlesungen an unserer Schule
- S. 10 Lesen an der Sekundarschule
- S. 12 Integrative Förderung
- S. 15 Intermezzo-Ausflug
- S. 16 Kg Silvana – Schintbühlglace
- S. 17 **NÄHANLEITUNG**
- S. 21 Kg B – Lastwagen-Exkursion
- S. 22 Von den SchülerInnen unter die Lupe genommen
- S. 26 Wahlfach Hauswirtschaft: Besuch im Tropenhaus und im Kräutergarten
- S. 28 Projektwoche „Nacht“
- S. 34 Impressionen
- S. 35 Vorschau
- S. 36 Wandtafelbild
- S. 36 Scooterparkplatz

Der **Lesetipp** aus der Bibliothek:



**Hans Rath, Edgar Rai:**

**88 Dinge, die Sie mit Ihrem Kind gemacht haben sollten, bevor es auszieht**

**Unvergessliche Erlebnisse –  
für die wichtigsten Jahre im Leben**

Zu schnell ist die Kindheit vorbei: Heute werden noch Windeln gewechselt, und schwups! zieht der Nachwuchs in die eigenen vier Wände. Doch bevor es so weit ist, gibt es einige Abenteuer, die Eltern mit ihren Kindern unbedingt bestehen sollten: Ob zusammen ein zweitausendteiliges Legoboot bauen, eine Geheimsprache erfinden, einfach mal über die Liebe reden, digitalfasten oder gemeinsam einen Berg besteigen, auch wenn Ihr Kind Sie danach eine Woche hasst – egal. Das alles sind Erlebnisse, die Sie für immer miteinander verbinden und ein Leben lang in Erinnerung bleiben werden.

*Pius Ruckstuhl*

### Impressum

Schulzeitung der Gemeindeschule Escholzmatt  
Erscheint: 2-mal jährlich  
Auflage: 1500  
Redaktion: Andrea Camenzind  
Layout: Manuel Stalder  
Druck: Druckerei Schüpfheim AG  
Adresse: [andrea.camenzind@edulu.ch](mailto:andrea.camenzind@edulu.ch)



# Unser Fachmann fürs Lesen

## **Pius Ruckstuhl – seit 25 Jahren Bibliothekar**

Bücher spielen im Berufsleben und in der Freizeit von Pius Ruckstuhl eine wichtige Rolle. Seit 25 Jahren leitet und pflegt er unsere Bibliothek, gibt wertvolle Lesetipps, berät Lehrpersonen bezüglich Leseförderung und organisiert Autorenlesungen. Mit wie viel Begeisterung er all dies tut, kommt im Gespräch mit ihm zum Ausdruck.

*Interview: Andrea Camenzind*



### **Was ist das Reizvolle am Amt des Bibliothekars?**

Es sind zwei Sachen. Am meisten schätze ich die zahlreichen Begegnungen, die sich mit Jung und Alt ergeben. Da entstehen spannende Gespräche über Bücher und anderes. Meine jüngsten Kunden sind zwischen 2 und 3 Jahre alt und die ältesten über 80. Ich kenne meine Kun-

den und weiss, wem ich was empfehlen will. Das macht Spass.

Andererseits bedeutet es mir viel, so nahe bei den Büchern zu sein. Damit meine ich, dass ich den Buchmarkt und seine Neuerscheinungen intensiv verfolge.

### **Wurde vor 25 Jahren mehr oder weniger gelesen?**

Die Ausleihe hat sich mehr als verdoppelt. Im Jahr 1986 hatten wir total 5'000 Ausleihen, heute sind es über 10'000.

**Eine Bibliothek zu führen, heisst auch, regelmässig Bücher „auszuschauen“, um Platz für neue zu schaffen. Gibt es ein Buch, das du niemals definitiv aus der Bibliothek entfernen würdest?**

Da gibt es viele. In der Kategorie der Jugendbücher ist das beispielsweise „Der rote Seidenschal“ von Federica de Cesco. Dieses Jugendbuch ist zeitlos. Die Mütter der Mädchen, die es heute ausleihen, haben bereits dafür geschwärmt. Bei den Büchern für Erwachsene könnte ich aus meiner ganz privaten Sicht nicht auf „Die Blechtrommel“ von Günter Grass verzichten, ein Buch, das ich auch auf die einsame Insel mitnehmen würde.

### **Wie können Eltern bei ihren Kindern die Freude am Lesen wecken?**

Das Buch muss zum Alltag gehören. Bücher müssen selbstverständlich im Haushalt „anwesend“ sein. Aber sie sollten nicht in Regalen verstauben, sondern auf dem Stuben- oder Küchentisch aufliegen, dort, wo sich das Leben abspielt. Wenn Eltern selber lesen und sich regelmässig Zeit nehmen dafür, so motiviert das auch die Kinder dazu.

Eltern können auch einen Bezug zum Buch vermitteln, indem sie Geschichten vorlesen und erzählen und mit den Kindern Bilderbücher anschauen.

Nur, man kann nicht aus jedem Menschen einen Leser machen. Genau wie man auch nicht aus jedem einen Fussballer machen kann.

### **Und wir Lehrpersonen, wie haben wir es in der Hand, die Freude am Lesen zu wecken oder zu erhalten?**

Bücher und Geschichten gehören zum Unterricht. Aber, sie dürfen nicht „zerredet“ werden. Es muss uns Lehrpersonen gelingen, Erlebnisse zu schaffen. Früher hat man vier Seiten gelesen und danach ein Diktat darüber gemacht. Wen wundert's, dass das Lesen so keine Freude aufkommen liess. Ich ermuntere die Lehrpersonen immer wieder, Inseln für das freie Lesen zu schaffen.

### **Die Autorenlesungen sind zu einem geschätzten, jährlichen Ereignis in der Bibliothek geworden. Was bedeuten sie dir?**

Sie haben mir die Möglichkeit gegeben, viele interessante Autoren kennen zu lernen. Ich habe im Büchergestell von jedem der 25 Autoren, die in Escholzmatt waren, ein Buch mit einer ganz persönlichen Widmung.

Ich setze mich intensiv mit den Schweizer Autoren auseinander. Autoren wie Alex Capus, Pedro Lenz aber auch Silvio Huonder finde ich faszinierend.

### **Wie würdest du dich selber als Leser charakterisieren?**

Ich habe immer mehrere Bücher „auf dem Nachttischchen“ oder anders gesagt: Ich lese oft mehrere Bücher gleichzeitig. Aktuell lese ich neben einem Buch für Erwachsene auch ein Jugendbuch, weil die Autorin des Buches in meine Klasse kommen wird. Aber dass ich ein Jugendbuch lese, das ist keine Ausnahme. Ich lese gerne Jugendbücher. Einerseits gibt es viele gute Bücher und andererseits gibt mir das die Möglichkeit, den jungen Bibliotheksbesuchern Empfehlungen abzugeben.

Eine weitere Eigenschaft von mir ist, dass ich ein „Langsamleser“ bin. Ein Langsamleser zu sein bedeutet, dass ich immer jedes Wort lese. Mir ist die Sprache wichtig, ich möchte sie auch geniessen. Mit ganz besonderer Aufmerksamkeit lese ich jeweils den ersten Satz eines Buches.

### **Welche Tipps gibst du uns Lesern mit auf den Weg?**

Man muss nicht den Eindruck haben, sich durch schlechte Bücher hindurchquälen zu müssen. Auch ich lege hie und da ein Buch wieder auf die Seite. Manchmal aber gefällt einem ein Buch plötzlich, wenn man es zu einem späteren Zeitpunkt wieder hervornimmt.



*25 Autoren haben in der Bibliothek Escholzmatt gelesen – das bedeutet 25 Bücher mit persönlichen Widmungen*

# Top-Titel

Das sind die Bücher, die während der letzten fünf Jahre in der jeweiligen Buchsparte am meisten ausgeliehen wurden:

## Bilderbücher

- 52 x „Eine besondere Sternengeschichte“ (Hedy Krummenacher)
- 36 x „Wurzilla und der Drache von Heiligkreuz“ (Lisbeth Scheidegger)
- 33 x „Wo ist Walter?“ (Martin Handford)

## Kinderbücher

- 44 x „Hexe Lilli entdeckt Amerika“ (Knister)
- 40 x „Reite, kleine Prinzessin!“ (Poppy Shire)
- 37 x „Nick Nase und die Spur im Schnee“ (Marjorie Sharmat)

## Jugendbücher

- 45 x „Ich habe echt keinen Hunger!“ (Monika Plöckinger)
- 39 x „Aber ich bin doch selbst noch ein Kind!“ (Annette Weber)
- 33 x „Der rote Seidenschal“ (Federica de Cesco)

## Bücher für Erwachsene

- 32 x „Das Wunder eines Augenblicks“ (Nicholas Sparks)
- 28 x „Gut gegen Nordwind“ (Daniel Glattauer)
- 28 x „Das Leuchten der Stille“ (Nicholas Sparks)

## Sachbücher:

- 53 x „Guinness World Records 2008“
- 44 x „Rettung in Not“
- 33 x „Die Frau des Dorfarztes und der Wehrmachtsoffizier“

## Ich lese

Ich lese laut  
Ich lese leise  
Jeder liest auf seine Weise

Ich lese im Sitzen  
Ich lese im Liegen  
So, wie sich die Wörter wiegen

Ich lese alleine  
Ich lese zu dritt  
Und all die Worte gehen mit

Ich lese zu Hause  
Ich lese auf Reisen  
Worte, die mir die Wege weisen

Ich lese Bücher  
Ich lese Seiten  
Und über vieles kann man sich streiten

(Andrea Bars)



# Leseförderung im Kindergarten

## „Heute ist Bücherwurm-Morgen“

Sonja Schöpfer

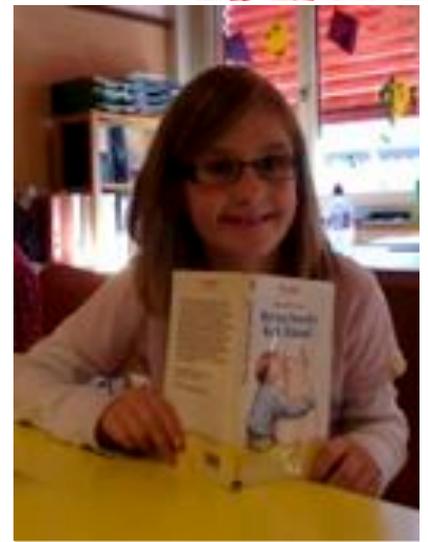
Meist gehören Bilderbuch- und Lesecken zu den freiwilligen Angeboten im Kindergarten. Mit der Einführung eines Bücherwurm-Morgens wird das Anschauen, Lesen und Verstehen von Büchern zu einem festen Bestandteil in meinem Unterricht.

Viele Kinder, die in den Kindergarten eintreten, haben noch keinen Bezug zu Büchern. Dies zeigt sich beim schnellen Durchblättern der Seiten, wo lediglich die Technik des Blätterns geübt wird. Diese Kinder melden schnell einmal: „Be fertig“ und „Mir esch längwilig“. Für mich als Lehrperson stellte sich also die Frage: Wie kann ich bei Kindern das Interesse an Büchern wecken? Wie motiviere ich die Kinder, bei den Bildern und Geschichten zu verweilen? Durch einen Artikel in einer Fachzeitschrift kam ich auf die Idee eines Bücherwurm-Morgens.

### Ein Wurm frisst sich durch

Der Bücherwurm begrüßt die Kinder schmatzend im Kreis und sagt: „Mmmh, ich habe soooo Hunger. Ich möchte wieder mal eine lange Geschichte essen und Bilder, mhhhh...“

Die Kinder lieben den Bücherwurm und schon will jedes Kind den Bücherwurm in die Bibliothek tragen. Schnell zieht man sich um, die schon ausgeliehenen Bücher werden aus den Schubladen geholt und es geht Richtung Bibliothek.



**Nadine Thalmann, Schülerin der 4. Kl. von Claudia Peter - eine Leserratte**

**Was für Hobbys hast du?**

Meine Hobbys sind Lesen, Velofahren und mit meinen kleineren Geschwistern spielen. Das Lesen ist eigentlich mein liebstes Hobby.

**Wie bist du denn zu diesem Hobby gekommen?**

Ich habe schon im Kindergarten angefangen zu lesen. Zu Hause hat



## Sich mit einem Buch verkriechen

In der Bibliothek wählt sich jedes Kind ein Buch aus und sucht sich einen Platz auf einem Kissen. Diese liegen verteilt wie kleine Leseinseln auf dem Boden. Von diesem Moment an gilt die Regel, still zu sein. Bei dringenden Mitteilungen dürfen die Kinder flüstern. Die Kinder vertiefen sich in ihr ausgewähltes Buch. Sie

bis zum nächsten Bücherwurmmorgen.

## Die Wunschgeschichte

Der Bücherwurm und ich haben zwei Bilderbücher ausgesucht. Die Kinder überlegen, welche Geschichte sie am liebsten erzählt bekommen würden. Jedes Kind legt einen farbigen Stein auf seinen Favoriten. Die Geschichte, bei der sich am meisten Steine befinden

Mami auch eine Kiste mit Büchern für Kinder bestellt. Die Bücher in dieser Kiste habe ich dann alle gelesen.

### Welche Bücher gefallen dir? Hast du gar ein Lieblingsbuch?

Ich lese gerne Abenteuerbücher. Bücher müssen spannend sein. Das Buch „5 Freunde und die Schatzinsel“ gefällt mir ganz speziell. Darin geht es um Kinder, die sich zuerst streiten, dann versöhnen sie sich wieder und schliesslich finden sie sogar einen Schatz.

### Wie ich gehört habe, trifft man dich oft in der Bibliothek an?

Ich gehe etwa alle zwei Wochen in die Bibliothek.

### Wie hält ihr es in der Klasse mit dem Lesen?

Wir gehen mit Frau Peter manchmal in die Bibliothek. Dort dürfen dann alle ein Buch zum Lesen auswählen. Die meisten von uns gehen gerne dorthin.

Jetzt gerade lesen wir zum ersten Mal eine Klassenlektüre vom Rennschwein Rudi Rüssel.



*Der Bücherwurm hat regelmässig Lust zu lesen.*

sollen sich in ein einziges Buch vertiefen und nicht sofort ein neues holen, wie dies im freien Spiel oft der Fall ist. Die Ruhe und der Abstand zwischen den verschiedenen Kindern sind wichtig, damit die Kinder sich auf das Buch fokussieren und dem Inhalt nicht ausweichen. Nach etwa 5 bis 10 Minuten mache ich ein Zeichen, dass die Kinder ihre Bücher versorgen können und eine neues auswählen dürfen. Nach einiger Zeit mache ich die Kinder darauf aufmerksam, dass sie sich nun entscheiden müssen, welches Buch sie ausleihen möchten für die Zeit im Kindergarten

den, wird ausgewählt und von mir erzählt.

## Keinen Tag ohne Bücher

Zurück im Kindergarten legt jedes Kind sein ausgewähltes Buch in die eigene Schublade. Jederzeit ist so das momentane Lieblingsbuch zur Verfügung.

Der Bücherwurm zieht sich zurück auf unser Gestell; er hat für den Moment seinen Hunger gestillt. Wenn der Appetit beim Bücherwurm wieder kommt, ist unser nächster Bücherwurm-Morgen wieder da....

# Antolin

*Pius Ruckstuhl*

Antolin heisst das aktuelle Stichwort für Leseratten und die, die es noch werden wollen. Antolin motiviert zum Lesen und testet das Leseverständnis. Um die 1000 Bücher unserer Bibliothek sind bereits mit einem Antolin-Kleber gekennzeichnet, und es werden laufend mehr.

Wenn Schülerinnen und Schüler ein solches Buch gelesen haben, bietet sich ihnen die Möglichkeit, im Internet unter [www.antolin.ch](http://www.antolin.ch) ein Quiz zum Buch zu lösen, also Fragen zu beantworten und zu erfahren, wie gut sie den Inhalt der Geschichte verstanden oder noch in Erinnerung haben.

Antolin – ein Thema schon in der ersten Klasse



# Autorenlesungen an unserer Schule

*Pius Ruckstuhl*

Eine langjährige, bewährte Tradition sind die Autorenlesungen: Immer im Herbst besuchen Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus dem gesamten deutschen Sprachraum die Escholzmatter Schule. Anrecht auf eine Lesung haben jährlich die 3. und 5. Klassen der Primarschule sowie die 1. und 3. Klassen der Sekundarschule. So kommt also ein Schüler

im Laufe seiner Schulkarriere viermal in den Genuss einer zweistündigen Lesung, die meistens etwa so abläuft: Der Schriftsteller oder die Schriftstellerin liest aus einem aktuellen Buch vor, ergänzt und kommentiert Wichtiges und beantwortet schliesslich die Schülerfragen.

Die Lesungen werden von Schülerinnen und Schülern, aber

auch von den Lehrpersonen sehr geschätzt. Sie bieten wertvolle, oft unvergessliche Begegnungen, und sie sind beste Leseförderung. Das zeigen auch die Ausleihezahlen der Bibliothek: Nachdem ein Autor in Escholzmatt gelesen hat, steigt die Ausleihe seiner Bücher gewaltig, ja, nicht selten sind alle seine Bücher über Wochen ausgeliehen.

# Eintauchen in eine Welt aus Büchern

## Autorenlesung in der 3. Klasse

*Bernadette Krummenacher*

*Der Eierdieb wird im Kamishibai gesucht.*

Am Donnerstag, 24.11.2011, trafen alle Kinder der 3. Klasse, im Rahmen der Autorenlesungen, auf die Schweizer Kinderbuchautorin Doris Lecher.

Diese erzählte den Kindern ihr Buch „Gesucht: Eierdieb“ im Kamishibai (japanisches Koffertheater). Danach zeigte die Schriftstellerin, welche ihre Bilderbücher auch selbst zeichnet, den Kindern anhand von Skizzen und Originalbildern, wie ein Bilderbuch entsteht. Bei der Frageunde erfuhren die Kinder weitere interessante Details aus dem Leben einer Autorin und Illustratorin. Zum Abschluss erzählte Doris Lecher die Geschichte von „Peter und Wuff“, ihrem neuesten Werk, zu welchem sie von ihrer eigenen Katze und ihren Nachbarhunden inspiriert wurde.



Sichtlich beeindruckt und fasziniert verliessen die Schülerinnen und Schüler die Lesung. Eifrig hielten sie ihre Eindrücke in ihrem Autorenbüchli fest und freuten sich über die Autorenkarte mit Autogramm. Einige Bücher von Doris Lecher sind auch in der Bibliothek in Escholzmatt zu finden.



*Gespannt lauschen die Kinder der Erzählerin*

# Lesen an der Sekundarschule

Hanny Stadelmann

## Lesen wie ein Profi...

...das war während sechs Wochen das Hauptthema im Deutschunterricht der Klasse 1C. Klassenlehrer Godi Studer und IF-Lehrerin Hanny Stadelmann sind das Thema von zwei verschiedenen Seiten her angegangen.

Einerseits ging es darum, sich in der Bibliothek auszukennen und mindestens ein Buch ganz zu lesen. Parallel dazu haben wir mit einer Lesewerkstatt das Vorlesen geübt.

Der Bibliothekar Pius Ruckstuhl gab der ganzen Klasse eine interessante Einführung in das „System“ der Bibliothek. Anhand von verschiedenen Recherche-Aufträgen konnten die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen gleich testen.

Alle Schülerinnen und Schüler wählten ein Buch aus, das sie lesen wollten. Sie konnten sich in dieses Buch

vertiefen und während längerer Zeit ruhig darin lesen. Als Abschluss stellten alle ihre Bücher kurz vor und gaben eine Empfehlung dazu ab. So hat die Klasse viele verschiedene Bücher kennengelernt und wurde zum weiteren Lesen angeregt.

Im Zusammenhang mit der Lesewerkstatt trainierten wir das stimmliche Gestalten eines Textes. Zum Einstieg lasen wir verschiedene Texte unter erschwerten Bedingungen, wie das anschliessende Beispiel zeigt.

Speziell geübt wurden die Betonung der Satzzeichen, das Einsetzen der Stimme als Gestaltungsmittel, die Lesegenauigkeit und der Lesefluss.

Zum Abschluss habe ich einige Schülerinnen und Schüler gefragt, ob sie durch das Lesetraining jetzt besser lesen. Auch „Vielleser“ haben

mir eine positive Rückmeldung gegeben.

Hier einige Schüleraussagen: „Ja, ich lese jetzt flüssiger.“ „Ja, ich mache weniger Fehler.“ „Ja, vor allem beim laut Lesen betone ich jetzt die Satzzeichen besser.“

Ich habe die Schülerinnen und Schüler gefragt, ob sie zum Bücherlesen animiert wurden und ob sie auch mal ein Buch in der Bibliothek ausleihen würden. Die „Vielleser“ lesen jetzt nicht mehr Bücher als vorher. Doch Leser und Leserinnen, die vorher keine Bücher gelesen haben, gaben mir folgende Antworten: „Ja, wenn es ein packendes Buch ist.“ „Ja, ich würde einmal eins in der Bibliothek ausleihen.“ „Nicht unbedingt, oder nur ein dünnes Buch.“

Hteue möhcte ich gnere wiessn, ob du dsieen Txet onhe göersse  
Pebrolme leesn knanst.

Wessinflschaetr hbean nmiläch behtuapet, dsas man slchoe  
druchgeschleüettn Wreötr imemr dnan lseen knan, wnen der  
estre und der lteze Bachbstue an der rchtgiien Seltle setht. Die  
rsteelichn Bechsatubn kneönn ttoal druchenneidar sein und man  
knan es totzerdm lseen, weil das mlcnschehie Ghrein nhcit jdeen  
Beachstubn eneizln leist, sendron das Wort als Gnezas.

# Leseimpressionen

1./2. Klasse Wiggen



Kindergarten A besucht  
regelmässig die Bibliothek

# Integrative Förderung

Seit diesem Schuljahr arbeiten wir an der Schule Escholzmatt nach den Grundsätzen der integrativen Förderung. In dieser Ausgabe des „Treffpunkt Schule“ möchten wir aufzeigen, wie IF-Lehrpersonen arbeiten.

*Benedikt Meier*

## Freitag 18.11.: Tagesablauf von Luzia Hungerbühler

### 1. Klasse: Deutsch

- Ab  
7.55    Gemeinsames Betreuen der ankommenden Kinder beim Trio. Im Trio sind die Kinder jeden Morgen in Dreiergruppen an versch. Aufgaben (Mikado, Blitzrechnen am Computer, Lesen, individueller Auftrag bei KLP, ...)
- 8.10    Die Klassenlehrperson diktiert einige Wörter, ich beobachte die Arbeit einiger Kinder.
- 8.15    Eine Gruppe von 5 Kindern betrachtet mit mir ein Bild. Die Kinder formulieren Sätze in Schriftsprache und sprechen korrigierte Sätze der anderen Kinder nach. Das Ziel ist, den Ausdruck in Schriftsprache der Kinder zu beobachten und zu verbessern sowie bewusst eigenes Wissen einzubringen und zu verknüpfen.  
Anschliessend notiere ich mir auf dem Beobachtungsblatt einige Stichworte.
- 8.25    Betreuung einzelner Kinder bei der Planarbeit.
- 8.30    Ich übe mit einer Gruppe von 3 Kindern die Lautanalyse von einfachen Wörtern mit der Buchstabentabelle. Auch hier notiere ich mir einige Beobachtungen.
- 8.45    Betreuung der Kinder bei der Planarbeit.

### 1./2. Klasse: Mathematik

- 8.55    Wir teilen die Klasse auf, ich arbeite in dieser Stunde mit den 2. Klässler/innen.  
Wir wiederholen, welche Rechnungswege wir bei „schwierigen“ Additionsaufgaben im Hunderterraum mit dem Anschauungsmaterial gewählt haben (halbschriftliches Rechnen).  
Anschliessend betreue ich gemeinsam mit der Klassenlehrerin die Kinder der 1. und 2. Klasse bei Schwierigkeiten und Fragen und gebe Rückmeldungen oder Anregungen zu ihrer Arbeit.
- 9.40    **Pause**

### 1. Klasse: Mathematik

- Die Klassenlehrerin arbeitet mit einer Gruppe von Kindern in der Mathematik.
- 10.05    Mit den anderen führe ich die Arbeit mit operativen Päckchen ein. Ziel: Zusammenhang zwischen verschiedenen Additionsaufgaben erkennen und nutzen. Die Kinder arbeiten anschliessend im Zahlenbuch an entsprechenden Aufgaben. Beide Lehrpersonen betreuen und begleiten die Kinder, die inzwischen alle am Platz arbeiten.

### 2. Klasse: Deutsch

- 10.50    Lesetraining auf individuellem Leistungsniveau: Die Hälfte der Kinder arbeitet am Leseverständnis und wird von der Klassenlehrperson instruiert, die andere Hälfte arbeitet am Lesefluss und geht zuerst mit mir das Vorgehen durch. Ich gebe eine Rückmeldung dazu, wir bestimmen das nächste Ziel und die Weiterarbeit.
- 11.35    Kurzer Austausch mit der Klassenlehrperson über den Vormittag.

### 12.35    **Mittagspause**

---

12.50 Kurzes Gespräch mit einer Klassenlehrperson zu aktuellen Beobachtungen des heutigen Tages zu einem Kind, um das weitere Vorgehen und sinnvolle Übungsformen zu besprechen.

---

**1./2. Klasse: Deutsch**

13.20 Ich gehe mit den 2. Klässler/innen in ein anderes Zimmer. Die Kinder zeichnen in Gruppen eine Bildergeschichte fertig, besprechen und üben, wie sie ihre Geschichte den anderen erzählen wollen und erzählen ihre Geschichte anhand der Bilder.

---

**1./2. Klasse: M&U**

14.15 Ich bespreche mit einer Dreiergruppe die Gefühle „Freude“ und „Angst“. Wir besprechen Bilder dazu und die Kinder erzählen von ihren eigenen Erfahrungen mit diesen zwei Gefühlen (Situationen, in denen diese Gefühle auftreten und wie sie dann reagieren).

---

**Unterrichtsende**

14.40 Nachbereitungen des aktuellen Tages, Beobachtungen festhalten.  
Unterrichtsvorbereitungen.

Kurze Gespräche mit beiden Klassenlehrpersonen zu aktuellen Themen und Pendenzen.

# Luzia Hungerbühler erklärt ihre Arbeit

*Interview Benedikt Meier*

## **Auswahl der Gruppen**

**Sind die Schülergruppen zufällig zusammengestellt und arbeitest du mit allen Kindern einer Klasse? Dürfen alle einmal zu dir kommen?**

Grundsätzlich dürfen alle Kinder zu mir kommen. Es findet auch immer ein Wechsel in den Gruppen statt. Nur manchmal arbeite ich mit einer fixen Gruppe. Manchmal sind in einer Gruppe Lernende, welche gleich stark oder gleich schwach sind. Manchmal sind die Gruppen gemischt. Alle kommen bei mir vorbei, aber nicht alle gleich oft. Lernende fragen dann, wann sie wieder einmal zu mir kommen dürfen.

**Wie werden die Kinder ausgewählt, welche mit dir arbeiten?**

Bei einem Förderbedarf, das heisst, wenn eine Beobachtungsphase läuft oder wenn einzelne Lernziele individuell gesetzt worden sind, dann arbeitet man mit speziellen Kleingruppen. In der 3. - 6. Klasse

nimmt diese Arbeit zu. Im KG und in der ersten und zweiten Klasse sind die Gruppen eher so zusammengesetzt wie in der ersten Frage erörtert.

**Oft arbeitest du mit der Klassenlehrperson im gleichen Raum. Wann wechselst du das Zimmer mit deiner Gruppe?**

Wenn es etwas lauter wird, dann gehe ich in einen anderen Raum. Das ist bei Partner- oder Gruppenarbeit der Fall. Wenn ich an einem ganz anderen Thema arbeite, dann wechsle ich ebenfalls das Zimmer. So ist die Ablenkung beider Gruppen kleiner.

## **Absprachen**

**Du baust immer wieder kleine Besprechungen mit der Klassenlehrperson ein. Die Zusammenarbeit ist intensiv. Nützt das nicht mit der Zeit ab?**

Die Zusammenarbeit ist sehr wichtig und für Klassenlehrperson und IF-Lehrperson ein Gewinn. Die Zusammenarbeit ist nötig, um die Qua-

lität hoch zu halten. Diese Arbeit dient letztlich auch der Qualitätssicherung.

Pro Woche beträgt die Zusammenarbeitszeit je nach Klassenzusammensetzung zwischen 45' und 120'. Da immer 2 Lehrpersonen an dieser Zusammenarbeit teilnehmen, verdoppeln sich die Zeiten.

**Wie wichtig sind die Notizen?**

Ich mache für einige Lernende eine Förderplanung und setze Förderziele. Wenn ich mit Lernenden gearbeitet habe, für welche ich diese Punkte geplant habe, dann mache ich mir Notizen. In diesem Fall ist das wichtig und nötig. Die Zeit, Notizen zu machen, ist aber knapp bemessen.

Andere Beobachtungen bespreche ich mit der Klassenlehrperson direkt nach dem Unterricht. Notizen sind dann nicht nötig, da die Beobachtungen an der richtigen Stelle platziert sind.

## **Akzeptanz**

### **Wie nehmen dich die Kinder auf?**

Sie empfinden mich als Lehrperson, welche fest zur Klasse gehört. Ich bin für sie einfach eine zweite Lehrerin.

## **Arbeitsteilung**

**Manchmal machen die Klassenlehrperson und die IF-Lehrperson genau die gleiche Arbeit. Wann ist das sinnvoll?**

Zum Beispiel bei der Planarbeit. Jedes Kind arbeitet dann an einem eigenen Plan. Es ist dann wichtig, dass das Kind rasch eine Antwort bekommt, wenn es vor einem Problem steht. Dann ist die IF-Lehrperson wie die Klassenlehrperson für alle da. Es wird mit Co-Teaching gearbeitet. Damit mit kleinen Gruppen gearbeitet wird, muss ein Betreuungsbedürfnis bestehen.

**Du machst auch Einführungen von neuen Unterrichtsthemen. Hängt**

**das mit deinen Interessen zusammen?**

Nein. Das macht z. B. bei mehrklassigen Abteilungen Sinn: Die Klassenlehrperson arbeitet mit einer Klasse, die IF-Lehrperson mit der anderen. Das ist aber nur ein kleiner Teil der Arbeit der IF-Lehrperson. Das ist nur dann der Fall, wenn eine Einführung für alle Kinder, also auch für Kinder mit individuellen Lernzielen, von Bedeutung ist.



# Intermezzoausflug

Nadine, Sarah, Lukas, Robin und Oliver vom Intermezzo-Team

## Foxtrail in Bern

Mit der Intermezzo-Gruppe führen wir am 7. September nach Bern. Dort machten wir eine Schnitzeljagd namens „Foxtrail“. Beim Bahnhof fanden wir sofort den Anfang. Mit der S-Bahn ging's los bis zur Haltestelle Tiefenau. Dort mussten wir den ersten Posten suchen. Der Hinweis lautete: „An diesem Ort ist es nie windstill. Dort findet ihr eine „Bergbahn“, die nie nach unten führt.“ Es war die Zugluft des unterirdischen Bahnhofs gemeint und die Bahn, die wir lange suchten, war lediglich die Rolltreppe, die uns nach oben führte. Wir wussten von da an, dass unsere Kreativität gefordert war. Es ging zum Teil sehr, sehr lange, bis wir die Nachricht fanden. Wir mussten aber nie die Helpline anrufen. Wir gaben auch nicht auf, als wir zum Beispiel in einem über hundert Meter langen unterirdischen Kanal nach den Fuchsspuren suchen mussten....

Der Foxtrail hat viele spannende und herausfordernde Aufgaben zu bieten



### Hier noch zwei Postenbeschreibungen:

Posten 9: Ihr seid mir ganz schön auf den Fersen – trotzdem ziehe ich mich nun rasch für ein Schläfchen in mei-

ne Höhle zurück. Folgt mir den Fluss abwärts in den „Fuchsbau“. Um euch drinnen (nicht im eckigen Vorraum) zwischen der 4. und 5. Lampe anzumelden, müsst ihr auf die Fuchspfote drücken.

Posten 12: Die Verkehrswege hier zeigen mir ein Tier – ihr seid soeben über sein linkes Hinterbein herunter gekommen und beim Podest auf seinen „Rücken“ getreten; die Brücke vor euch ist sein langer Hals! Mich interessiert das kleine Häuschen an der Gurgel des Tieres mit der Botschaft Nr. 12, denn damit müsst ihr der Aare 1 Liter Wasser stehlen.

Nach drei Stunden waren wir mega stolz und glücklich, dass wir den Fuchs gefunden haben!

Der Nachmittag war auch sehr spannend, wir waren im Kommunikationsmuseum. Wir konnten selber Briefmarken gestalten.

Der Tag war einer der besten Schultage!





Besuch bei der Familie Zemp, Schintbühl

## Kindergarten Silvana erkundet die Biosphäre

*Susi Ehrler*

Alle SchülerInnen des Amtes Entlebuch sollen zu Botschaftern der Unesco Biosphäre Entlebuch ausgebildet werden. Deshalb ist es an unserer Schule Pflicht, bereits im Kindergarten alljährlich mit den Kindern eine Exkursion in der UBE durchzuführen. Aus diesem Grunde führen die Kinder des Kindergartens Silvana am 8.11.11 mit dem Schulbus nach Entlebuch zur Familie Zemp, Schintbühl.

Anstelle von Corinne Zemp übernahm Hofhund Rex die Begrüssung der Kinder.

Corinne Zemp zeigte den Kindern die weidenden Kühe und erklärte,

dass ihre Milch der Hauptbestandteil der Schintbühlglacé sei.

In den Räumlichkeiten der Glacéproduktion verfolgten die Kinder gespannt die Entstehung der Glacé. Gross wurden alle Kinderaugen, als die fertige Glacé in riesiger Menge aus der Maschine in eine Chromstahlschüssel floss.

Höhepunkt des Ausfluges war für die Kinder sicher die Herstellung der eigenen Glacé. Mit verschiedenen Zutaten wie Smarties, Schokolade oder Caramel durfte jedes Kind seine Glacé nach Lust verfeinern.

Mit Kälbchen streicheln, Trampolin springen und Fussball spielen verflog die Zeit auf dem Schintbühlhof viel zu schnell.



4 Seiten Inlet  
„Nähanleitung“  
1 / 4  
auf gelbes Papier

4 Seiten Inlet  
„Nähanleitung“  
2 / 4  
auf gelbes Papier

4 Seiten Inlet  
„Nähanleitung“  
3 / 4  
auf gelbes Papier

4 Seiten Inlet  
„Nähanleitung“

4 / 4

auf gelbes Papier

# Lastwagen-Exkursion im Kindergarten B

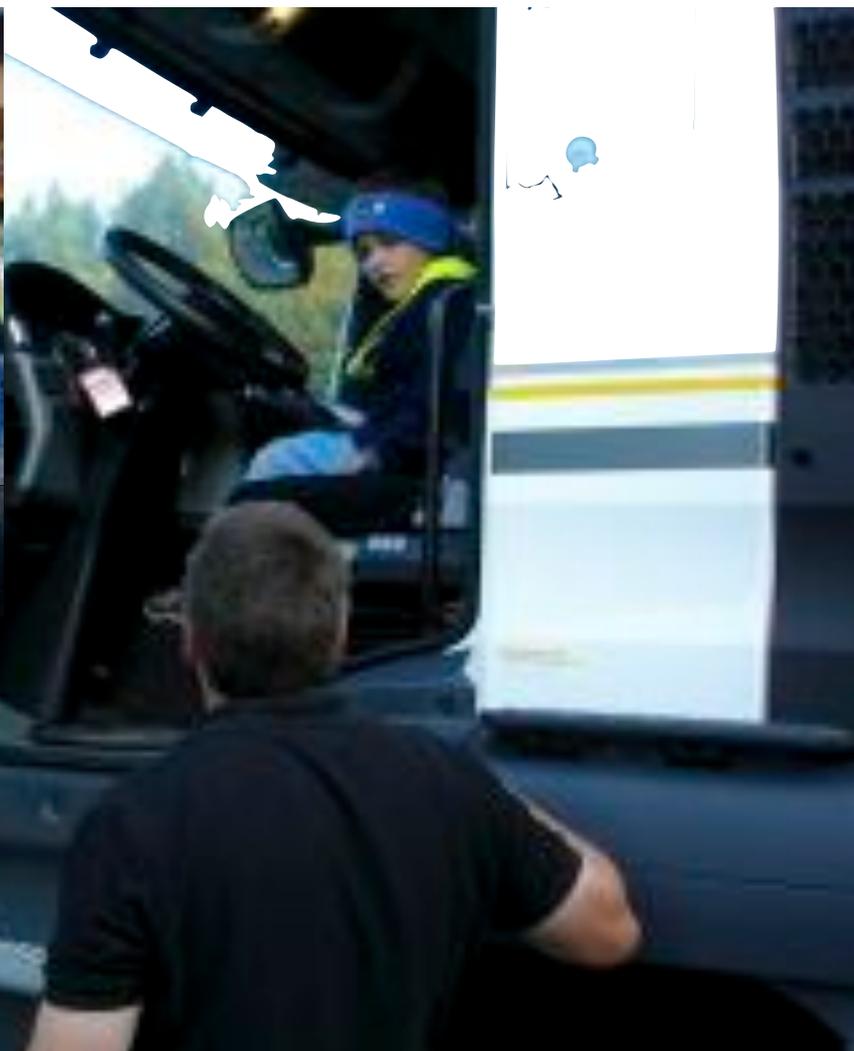
Vreni Schneider und Penny Frei

Das Thema Verkehrserziehung ist ein sehr wichtiges und alljährlich wiederkehrendes Thema im Kindergarten. Das korrekte Überqueren der Strasse mit und ohne Fussgängerstreifen wird zuerst im Rollenspiel innerhalb des Kindergartens geübt und anschliessend auch im Dorf auf der echten Strasse. Daneben werden die Begriffe rechts und links geübt, damit die Kinder wissen, auf welche Seite sie zuerst schauen müssen (links). Die Reaktionsfähigkeit wird ebenfalls spielerisch gefördert. Zudem werden verschiedene mögliche Szenen von der Strasse aufgestellt und über das richtige Verhalten wird diskutiert. Auch dieses Jahr war

der Höhepunkt des Themas der Besuch des Polizisten, Erwin Gräni, welcher mit den Kindergärtlern die wichtigsten Regeln auf der Strasse besprach und sie ebenfalls ins Dorf begleitete, um mit ihnen das korrekte Verhalten auf der Strasse nochmals anzuschauen. Erfahrungsgemäss sind die meisten Kinder von den verschiedenen Fahrzeugen fasziniert. Deshalb beschlossen wir, zum Abschluss der Verkehrserziehung im kleinen Rahmen eine Exkursion zum Thema „Lastwagen“ zu machen.

Die Vorfreude war riesig und die Kindergärtler konnten es kaum erwarten, bis wir mit dem Postauto nach Wiggen zu Viktor und Ruth

Bieri und ihren Lastwagen und Fahrzeugen fahren. Die Kinder waren von den vielen grossen Rädern beeindruckt. Sie durften in den Führerstand klettern, erlebten, wie man die Seitenspiegel nutzen kann, durften den Fahrersitz verstellen, hupen, die Lichter an- und abschalten und sogar eine Hebefunktion betätigen. Welch eine wunderschöne Überraschung, als wir dann noch mit Sirup und selbst gemachten Kuchen verköstigt wurden. Hierbei möchten wir Ruth und Viktor Bieri ganz herzlich danken, dass sie uns diesen tollen Ausflug ermöglicht haben. Es war für alle ein grossartiges Erlebnis.



# Von den SchülerInnen unter die Lupe genommen

Im Deutschunterricht haben die Lernenden des 9. Schuljahres gelernt, wie man Berichte für Zeitungen schreibt. Hier folgen einige Texte in gekürzter Form, die sich mit aktuellen Schulfragen auseinandersetzen.

## Die 5. Vormittagstunde im 9. Schuljahr

Ausschnitt aus einer Arbeit von Livia Stadelmann, Patrick Lötscher und Romain Allemann



### Vorteile und Nachteile

In diesem Schuljahr gab es eine Änderung in der Stundenverteilung des neunten Schuljahres. Im letzten Schuljahr war es so, dass am Morgen und am Nachmittag vier Lektionen unterrichtet wurden. Ein Teil der Neuntklässler hatte aber am Mittwoch ab 12 Uhr noch zwei Lektionen Turnen, da die Turnhallen überlastet waren und nur diese Variante möglich war. Es wurde nach einer Lösung gesucht. Nun hat das neunte Schuljahr am Morgen fünf Lektionen und am Nachmittag drei Lektionen Unterricht. Dies betrifft aber nur den Montag, den Dienstag und den Donnerstag.

Diese Regelung brachte Vor- und Nachteile. Verschiedene Personen erklärten ihre Sicht der Situation.

„Das Problem war, dass zu viele Kinder gleichzeitig in der Mensa gepflegt werden mussten und es nicht genügend Platz für die Schüler und Schülerinnen hatte“, meinte Herr Stalder. „Deshalb haben sich Christa Studer, die Schulleitung und ich zusammengesetzt und verschiedene Veränderungsvorschläge für diese Problematik gesucht. Die Schulleitung gab mir dann den Auftrag, diese verschiedenen Vorschläge zu prüfen und aufzuzeigen, welche Idee am besten umsetzbar ist. Die fünfte Lektion am Morgen löst nicht nur das Problem der Mensa, sondern auch, dass es verschiedene Engpässe weniger gibt“, sagt Herr Stalder weiter.

Es gab sehr unterschiedliche Meinungen bezüglich der Mittagsstunde. Sarah und Christian, Lernende des 9.

Schuljahres, meinten, dass man sich in der fünften Lektion am Morgen nicht mehr so konzentrieren kann. „Am Nachmittag habe ich kein Zeitgefühl“, meinte Christian. Sarah sagte: „Ich habe gelernt, dass ich immer etwas zum Znüni esse, so dass ich in der fünften Stunde nicht in ein Loch falle.“

### Mensa

Wie das Kochen für die Mensaköchin ist, erzählt Chrige. Sie hat erzählt, dass sie nur einmal kocht und das Essen für die zweite Schicht im neuen Ofen aufwärmt. „Diejenigen, die vor einem Jahr noch im Gang gegessen haben, die sind nun in der zweiten Schicht. Die Lautstärke in der ersten Schicht ist zwar nicht besser geworden. In der zweiten Schicht ist es jedoch sehr gut!“ An den drei Tagen mit Zwei-Schicht-Betrieb dauert für Chrige und ihr Team die Arbeit nur eine halbe Stunde länger.

### Fazit

Man merkt nun also, dass diese Stunde vieles gebracht hat. Es ist bestimmt noch nicht perfekt, sondern es ist verbesserungsfähig. Für die SchülerInnen ist es eher anstrengender geworden, doch es ist sicher keine schlechte Vorbereitung auf das Berufsleben. Die Schule wird auch in den nächsten Jahren auf die Mittagsstunde zurückgreifen.

# Umstellung der Schulzeiten

Ausschnitt aus einer Arbeit von Karin Bieri



Die SchülerInnen der 9A/B/C/D der Gemeindeschule Escholzmatt mussten eine Umstellung auf sich nehmen. Denn fünf Lektionen Unterricht am Morgen ist gar nicht so einfach.

Ich habe ein paar Schüler gefragt, wie sie mit dieser Situation klar kommen.

Sie meinten: „Es ist nicht ein grosses Problem, es ist einfach eine Umstellung, erst um 12:30 Uhr zu essen.“ Es gibt Schülerinnen und Schüler, die bereits um 11.30 Uhr Hunger haben, aber auch solche, denen es überhaupt kein Problem macht, erst um 12.30 Uhr zu essen. Den Schülern gefällt es aber, dass sie nicht am Mittwochnachmittag in die Schule müssen. In der Mensa geht es jetzt viel ruhiger

und gelassener zu und her. Dass die Schülerinnen und Schüler nicht mehr lange anstehen müssen, das gefällt allen der dritten Sekundarstufe. Die Schüler der Klassen 9 A/B/C/D würden manchmal aber doch lieber nur vier Lektionen am Morgen haben. Denn die Kolleginnen und Kollegen der anderen Klassen sieht man weniger und man hat keine Zeit mit ihnen zu plaudern. Die Schülerinnen und Schüler der dritten Sekundarstufe in Escholzmatt fühlen sich aber grundsätzlich wohl, wie es jetzt ist.

# Lehrer in Fussballeuphorie

Ausschnitt aus einer Arbeit von Dominik Schacher, Rolf Vetter und Ardian Stalder



## Das Training

Der Erfinder des Lehrer-Turnens war damals Herr Meier. Er überlegte sich, dass er doch etwas für die Fitness der Lehrer machen wolle, darum gründete er das Lehrer-Turnen. Damals wurde aber nicht nur Fussball gespielt, sondern auch mal Uni-Hockey oder Volleyball. Jeden Donnerstag findet um 16.30 Uhr das Lehrer-Turnen statt. Herr Sigrist sagt dazu: „Die Lehrer kommen immer zu spät.“ Deshalb beginnt das Training erst um 16.50 Uhr. Die Lehrer sind alle sehr motiviert bei der Sache. Die Anzahl der Lehrer ist nicht immer gleich, aber es kommen fast immer die glei-



chen. Es wird immer Fussball gespielt, weil das alle können, verriet uns Herr Bieri. Man sah, dass die Lehrer in dieser Stunde wirklich vollen Einsatz gaben.

Der Match, den wir gesehen haben, war sehr spannend, weil man relativ viele Torchancen, gute Zweikämpfe, und tollen Einsatz zu sehen bekam. Die Atmosphäre in der Mannschaft ist sehr kollegial, locker und sehr siegessicher. Gespielt wurde aber etwas komisch, Tore wurden nicht aufgestellt sondern abgelegt. Das Tor zählte nur, wenn man den Ball direkt annimmt und schießt. Für uns waren jedoch diese Lehrer-Regeln etwas



komisch, aber wir verstanden sie schnell.

## Rückblick Lehrer-Turnen

Uns von der Redaktion für den Zeitungsbericht über das Lehrer-Turnen hat das Training sehr gut gefallen. Es wurde aus unserer Sicht sehr gut gespielt, die Lehrer/innen gaben immer das Beste. Es zeigte uns, dass die Lehrer und Lehrerinnen nicht nur in der Schule bei der Arbeit gut harmonieren sondern auch auf dem Fussballplatz. Ob das viele Trainieren sich auszahlt für das Ziel, Ende Schuljahr die Abschlussklasse 2012 zu schlagen? Das wird man im Sommer 2012 sehen.

# Primarschule im Englischrausch

## Can you speak English? Haben die 5. Klässler lieber Englisch oder Französisch?

Ausschnitt aus Arbeiten von Tatjana Morandi und Bens Fankhauser



Wir gingen ins Handarbeitszimmer im Schulhaus Wiggen und unterhielten uns mit der Englischlehrerin der 5. Klasse, Frau Glanzmann. Plötzlich rief ein Junge: „Sind das neue Schülerinnen?“ 5 Kinder kamen nacheinander ins Schulzimmer. Die Kinder scheinen sich zu fragen, was wir hier wohl machen werden. Sie packten ihre Schulsachen aus und warteten gespannt auf die Anweisungen der Lehrerin.

Die Lehrerin erklärte ihnen, wer wir sind und was wir hier machen. Am Anfang der Lektion verkündete die Lehrerin, dass es einen Test mit drei Teilen geben werde. „Nein, heute schon?“, war die Reaktion der Kinder. Der erste Test war, sieben Sätze zügig vorzulesen. Die Kinder scheinen diese Sätze zu kennen, denn alle lasen sehr schnell und die Aussprache war sehr gut. Der zweite Test war, zu zweit einen Dialog zu präsentieren. Beim dritten und letzten Test ging es um Wörter auf Englisch und Deutsch. Auf die Frage, ob Englisch wichtig sei und warum, antwortete Jolanda Schöpfer: „Ja, vielleicht braucht man es mal im Leben!“ Und auf die Frage, was sie mal im Englischunterricht machen möchte, antwortet sie zögernd: „Singen!“ Wie benehmen sich die Kinder im Unterricht? Darauf antwortete Frau Glanzmann: „Sie sind sehr interes-



siert und machen mit und haben Spass.“

### Was haben die 5. Klässler lieber: Englisch oder Französisch?

Die Primarschüler haben ein anderes Buch als wir in der in der Oberstufe, sie können schon Wörter, die wir erst in der zweiten Oberstufe gelernt haben. Fragt man sie, welche Sprache ihnen am besten gefalle, so sagen die meisten wie Nadia Portmann: „Englisch“.

## Ist Frühenglisch sinnvoll?

Ausschnitt aus einer Arbeit von Ofelia Kaufmann, Sarah Lustenberger und Jonas Stadelmann



### Wieso hat man Frühenglisch überhaupt eingeführt?

Es ist wichtig, das volle Lernpotential kleiner Kinder auszuschöpfen. Eine Fremdsprache zu erlernen kann

einen ausgesprochen positiven Effekt nach sich ziehen. Die neuen Klangmuster trainieren das aktive Zuhören, was die Schüler dann auch auf die Muttersprache anzuwenden lernen.

### Bewährt sich das Frühenglisch?

Frühenglisch in der Primarschule bewährt sich. Die Sprache ist für die Kinder attraktiv. Für die Lehrer ist der Sprachunterricht aber eine Herausforderung. Die Schüler sagen, Frühenglisch bringe etwas, man könne an der Sek dann besser sprechen. Aber es vermischt sich später mit



dem Französisch, das macht es wieder schwieriger.

# Personen, die mit dem Schulhaus zu tun haben, erzählen über ihren Alltag.

Ausschnitt aus einer Arbeit von Christian Stalder, Mathias Duss und Severin Thalmann



**Benedikt Meier**

Benedikt Meier arbeitet seit 28 Jahren an der Schule Escholzmatt. Er hat schon verschiedene Aktivitäten ausgeübt. Unter anderem arbeitete er als Schulleiter, Lehrer und Informatiker. In diesem Jahr arbeitet er vier Tage in der Woche als Schulleiter und einen Tag investiert er in die Computer und den Unterricht im Fach Informatik.

Benedikt Meier ist schon seit 22 Jahren für die Computer in allen Schulhäusern zuständig. In der ganzen Schule sind ungefähr 220 Computer und rund 50 andere Geräte wie Drucker in Betrieb. Wenn er die Computer vom Kanton beziehen kann, kostet ein Stück inklusive Betriebssystem ungefähr 160 Franken. Sonst kostet ein Computer ungefähr 800 Franken.



**Markus Zemp**

Markus Zemp arbeitet seit 11 Jahren als Hauswart an der Schule Escholzmatt. Sein Arbeitspensum ist gross. Er arbeitet im und um das Schulhaus. Es gehören auch allgemeine Gemeindearbeiten und Arbeiten auf dem Friedhof zu seinem Arbeitsspektrum. Als Hausabwart arbeitet er 8 ½ bis 10 Stunden am Tag. Jeden Monat liest er die Zähler von Strom, Wasser und der Fernheizung ab. Im Jahr verbrauchen das Schulhaus Windbühlmatte, die Mensa und der Kindergarten 1414 Kubikmeter Wasser, 41631 KW/h Strom und 927150 KW/h der Fernheizung. Es werden pro Jahr in der Schule Windbühlmatte etwa 1600 WC-Rollen benötigt. Eine Rolle kostet 50 Rappen.



**Christa Studer**

Christa Studer arbeitet seit einem Jahr als Köchin in der Mensa an der Schule Escholzmatt. Pro Tag essen durchschnittlich 132 Schüler und 2 bis 4 Lehrer in der Mensa. Täglich werden ca. 60 Liter Tee getrunken. Im letzten Halbjahr hat die Mensa 250 kg Kartoffeln und 650 kg Früchte und Gemüse gebraucht. Seit Ende Schuljahr 2010/11 ist in der Mensa auch eine Abwaschmaschine in Betrieb. Sie benötigt etwa 0.94 Liter Abwaschmittel am Tag. Ein Liter kostet drei Franken. Die Hygiene ist in der Mensa sehr wichtig, deshalb ist auch ein Putzplan vorhanden.

Lasagne steht bei den Oberstufenschülern an erster Stelle der bevorzugten Menüs. Die jüngeren Schüler mögen eher Wienerli. Ein Menü, das alle mögen, ist Chicken Nuggets mit Pommes Frites oder ein feines Schnitzelbrot.



## 9. Schuljahr – Wahlfach Hauswirtschaft

### Besuch im Tropenhaus

*Pedro Goncalves*

### Kräutergarten

*Pascal Fallegger*

Am 9. September besuchten wir den Kräutergarten von Frau Rösli auf dem Hof Steinwurf in Schüpfheim. Sie zeigte uns ihren vielseitigen Garten und stellte verschiedene Kräuter vor mit ihren Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten. Der Garten ist biologisch bewirtschaftet. Nachher überraschte Frau Rösli uns mit selbstgebackenen Brötchen

Nachdem wir uns mit regionalen Nahrungsmitteln beschäftigt haben, besuchten wir am 23. September 2011 das Tropenhaus in Wolhusen. Erstaunlich, was in unserer Gegend alles wächst und gedeiht, wenn das Klima stimmt. Mit der Abwärme der Gasleitung wird in diesem Haus ein tropischer Lebensraum erzeugt.

Frau Stirnimann führte uns mit ihrer lockeren, kompetenten Art durch den Tropengarten. Man merkte schnell, dass hier das Klima ganz anders ist,

nämlich tropisch. Es herrschte dicke Luft und es war 25°C feuchtwarm. Nichts für Leute mit Atemproblemen. Von Bananen bis Kakao und von Baumwolle bis zu den Fischen gibt es eine vielseitige Auswahl an tropischen Nahrungsmitteln. Wir durchliefen den ganzen Wald und erfuhren neue Sachen. Sie erklärte uns wichtige Dinge zu den Themen fairer Handel, Nachhaltigkeit, Ökobilanz und Saisonalität. Das beantwortete unsere Frage: Wieso sind hier die

Früchte und Pflegeprodukte so teuer? Anschliessend hatten wir noch ein bisschen Zeit, um alleine das Tropenhaus zu besichtigen.

Um 10.45 Uhr fuhren wir mit dem Bus wieder an den Bahnhof Wolhusen. Jeder genoss das eigene Picknick. Danach kam schon der Zug, der uns zurück nach Escholzmatt brachte. Im Grossen und Ganzen war es eine sehr informative und interessante Führung.



und Zitronenmelissensirup. Dann erklärte sie, wie sie verschiedene Kräutersalze, Pestos oder Badesalze herstellt.

Zum Schluss wurden wir zu einem grossen Zitronenmelissenfeld geführt, wo uns der intensive Duft von

Weitem entgegen strömte. Diese Teekräuter werden nach der Ernte bei der Kräuterbaugenossenschaft Entlebuch weiterverarbeitet, gedörrt, abgepackt und zum Verkauf bereit gemacht.

Anschliessend marschierten wir zurück zur Grillstelle Tellenmooswald, wo wir Würste und Schlangensbrat grillierten und feine Erdbeeren mit Meringues und Rahm genossen. Gestärkt kehrten wir zum Schulhaus zurück.

# Projektwoche der Sekundarschule

## „NACHT“

### Höhenfeuer: Erlebnispädagogik oder gefährlicher Unsinn?

*Manuel Stalder*

Im Rahmen der Projektwoche der Sek musste ich zusammen mit Nik Gerber und 25 SchülerInnen auf der Beichlen ein Höhenfeuer organisieren. Wie soll das denn gehen, im November? Hat jemand an den Schnee und die Kälte gedacht?

Und was bringt das den Schülern – die sollen doch besser rechnen und schreiben lernen....

Das Lehrerteam der Sekundarschule Escholzmatt hat gemeinsam in einem demokratischen Verfahren das Thema der Projektwoche im November festgelegt: „Nacht“.

Das OK (dem ich nicht angehörte) hat dann die Eckpunkte vorgegeben: Je zwei LehrerInnen schreiben ein Atelier aus, das zu „Nacht“ passt. Die SchülerInnen wählen ein Atelier und verbringen so die Woche in einer altersdurchmischten Gruppe. Und: Jede Gruppe organisiert vom Donnerstag auf den Freitag ein Höhenfeuer, das um 22.00 Uhr brennen

muss. Die Nacht verbringt jede Gruppe selbständig, morgens um 6 Uhr gibt es dann ein Zmorge für alle in der Mensa.

Wir „bekamen“ die Beichlen – „Cool!“, dachte ich, war ich doch schon ein paar Mal via Schafberg zum Kreuz aufgestiegen. Doch beim Planen bekam ich Zweifel: Mitte November hat es auf 1700 Metern sicher Schnee – ist der Aufstieg nicht zu gefährlich? Und wie schützen wir uns vor der Kälte? Zudem gibt es auf dem Gipfel keine Bäume – woher nehmen wir das Holz? Und was

bringt denn das den Schülern: Nachts herumwandern, ein Feuer machen, den Morgen abwarten – also ich weiss nicht recht ...

Trotz oder gerade wegen diesen Einwänden wanderten Nik Gerber und ich Ende Oktober auf die Beichlen, um festzulegen, wie wir die Höhenfeuer-Nacht angehen sollen. Wir stiegen via Chuchimoos und Schafberg auf das Beichlenkreuz, dann weiter zum Gipfel und Beichlen-Gfäl. Wir stellten bald fest, dass es keinen Schnee mehr geben durfte, ansonsten wäre ein Aufstieg



via Schafberg zu gefährlich. Beim Kartenstudium hatten wir geplant, das Höhenfeuer auf Beichlen-Gfäl zu machen – aber an Ort und Stelle mussten wir feststellen, dass der Ort nicht geeignet ist: Die Sicht auf Escholzmatt ist wegen den Bäumen eingeschränkt, Marbachegg und Wachthubel (wo andere Höhenfeuer brennen werden) sind gar nicht zu sehen!

Der Nebel schlich umher, die Bise pfiß um unsere Ohren und der geplante Ort für das Höhenfeuer erwies sich als ungeeignet – was jetzt? Falls es noch schneien sollte und die Temperaturen so blieben: na dann gute Nacht!! Etwas ratlos machten wir uns auf den Weg via Herbrig und Zigerhütten nach Escholzmatt.

Bald trafen wir zwei ehemalige Schüler, die mit ihren Gewehren (sogenannten Drillingen) hinter Bäumen sassan und auf Wild hofften – sie hätten zwar Gamsen gesehen, leider sei es aber zu keinem Abschuss gekommen. Es schien uns, die beiden seien erst noch zur Schule gegangen und jetzt sind sie schon lange im „richtigen“ Leben ...

Wir wechselten ein paar Worte und stiegen weiter ab. Langsam wurde es wärmer, wir diskutierten, wägen ab und noch vor dem Dorf hatten wir die Planung abgeschlossen:

Wir würden um 18.00 Uhr im Dorf abmarschieren, via Chuchimoos und Schafberg aufsteigen, bei der Grillstelle kurz vor dem Grat würden wir auf dem Feuer Suppe und Wienerli kochen, anschliessend via Gipfelkreuz zur Beichlen weitersteigen. Dann würde es ca. 21.00 Uhr sein – wir müssten dann das Holz vom „Schwarzeberg“ holen, 150 Höhenmeter südlich der Beichlen (nächster Punkt von der Beichlen, der mit dem Auto zugänglich ist). Wegen der Kälte würden wir aber nur bis Mitternacht auf dem Gipfel bleiben und ein drittes Feuer auf Beichlen Gfäl anzünden. Dort stünde dann auch ein Auto mit Wasser, Decken und Proviant. Nach einigen Lagerfeuer-geschichten würden wir den Abstieg um 4 Uhr antreten, um pünktlich um 6 Uhr in der Mensa zu frühstücken.

Da das Wetter für unsere Zwecke perfekt mitspielte, können Sie, werte Leserin, werter Leser, im obigen Abschnitt den Konjunktiv mit dem Per-

фект vertauschen – kleine Detailabweichungen brauchen nicht erwähnt zu werden!

Zum Schluss bin ich Ihnen noch eine Antwort schuldig: Was hat die ganze Aktion den Schülern gebracht? Sicherlich nichts, was mit einer Prüfung abgefragt werden könnte oder die Noten verbessern würde!

Doch sind Sie schon einmal in einer Vollmondnacht ins Nebelmeer abgestiegen?

Wann haben Sie das letzte Mal eine Nacht draussen ohne Schlaf verbracht?

War es Ihnen auch schon einmal mulmig, weil Sie nicht genau wussten, was die kommenden Stunden bringen würden?

Um mehr zu erfahren, sprechen Sie mit Ihren Kindern oder Nachbarn – unseren Schülerinnen. Oder packen Sie beim nächsten Vollmond eine Wurst in den Rucksack und veranstalten draussen einen Mitternachts-snack!

PS: Jetzt wissen Sie, was Erlebnispädagogik in der Praxis ist – wollen Sie mehr wissen, googeln Sie im Internet...

## Frühschicht - „Raus aus den Federn“

*Franz Müller, Michael Arnold*



Unter dem Motto „Frühschicht“ begann unser Tag am Morgen um 4 Uhr mit: Dorferwachen, Backen, OL-

Laufen, Wildbeobachtungen. Den Abschluss bildeten das Nachtessen

und das Höhenfeuer auf dem Wachthubel.

# Von blinden Kühen und Sternen

Simona Rava, Elias Kruppenacher



*kreatives Fotografieren bei Nacht*

Am Montagnachmittag begann unsere Gruppe die Projektwoche mit einem gemeinsamen Einstieg, bei welchem wir alle zusammen blind ein Plakat gestalteten. Ebenfalls erlebten wir an diesem Nachmittag wie schwierig es ist, blind eine Karte zu schreiben, Tee einzugiessen und noch vieles mehr. Am Dienstag erwartete uns Unterricht in Astronomie. Am Abend fuhren wir mit dem Bus über den Nebel zur Sternwarte Schöpfheim, wo uns Herr Stalder erwartete. Dieser zeigte uns sein Teleskop, welches er selber gebaut hat. Durch das riesige Teleskop hindurch konnten wir trotz Nebel den Mond und den Jupiter betrachten.

Am Mittwoch gingen wir nach Basel ins Blinde Kuh - Restaurant. Die blinde Serviertochter und der fast blinde Kellner führten uns an unsere Plätze. Sie servierten uns Spaghetti Napoli und zum Dessert Brownies mit einem Pudding. Es war sehr lecker. Basel by night lernten wir auf einer Stadtführung mit Oliver Koch kennen. Es war wunderschön im Dunkeln dem Rhein entlang zu laufen.

Am Donnerstag marschierten wir um 17 Uhr Richtung Bock. Wir verbrachten den ganzen Abend auf der Rothenfluh, spielten, fotografierten, machten ein Höhenfeuer und assen mehr als genug. Um etwas nach zwei verliessen wir unser „Basislager“

wieder und trafen uns in Escholzmatt im Pfarrsaal zu Suppe und Wienerli.



*Es ist schwierig, blind Eile mit Weile zu spielen.*



## Nacht-Geschichten und Geschichten der Nacht

### *Pius Ruckstuhl*

Kreatives Schreiben war die Haupttätigkeit der Schülerinnen und Schüler, die das Atelier „Nacht-Geschichten und Geschichten der Nacht“ bei Nicolas Kempf und Pius Ruckstuhl besuchten. Sie schrieben Wörter-, Vokal-, Kürzest-, Rundum- und Dreisatz-Geschichten, sie entwarfen unermüdlich Elfchen, und zu zweit wagten sie sich an Foto-Dialoge und Foto-Geschichten.

Ein Höhepunkt war die Lesenacht in der Bibliothek, die mit Spielen eingeleitet und aufgelockert wurde: Nomen- und Schatten-Raten, aber auch eine Schatz-Jagd um Mitternacht. Zum Nachtessen gabs eine Raclette-Pizza, versüsst mit einer Glace und einem Bettmüpfeli. Warm eingestert in der Bibliothek und mit einer Taschenlampe bewaffnet, lasen einige „bis(s) zum Morgengrauen“ ...

Am Schlussabend wanderte die Gruppe zur Hutten, um an der Hutten-Nordwand das kleinste, aber unbestritten schönste Höhenfeuer zu entzünden. Die Nacht war kalt, aber die Gesichter strahlten ... und wieder zurück in der Bibliothek fanden alle Wärme und einige noch ein paar Stunden Schlaf.

# Zum Einstieg ins Theater

*Severin Thalman und Mathias Duss*

Die Projektwoche fing für uns schon am Sonntag an. Elegant gekleidet besuchte unsere Gruppe das Theater „De Hansjoggeli – De Erbvetter“. Nach dem lustigen Stück ging's gut gelaunt zum Schulhaus, wo wir ein leckeres Gotthelf-Nachtessen kochten. Am Dienstag waren wir im Vortrupp, der den Zeltaufbau vorbereitete. Als der Rest der Gruppe kam, bauten wir das Blachen-Tipi und die Feldtoilette fertig. Als es kalt und dunkel wurde, sassen wir im Zelt an der Wärme und assen unser verdientes Nachtessen. Auch die Nacht vom Donnerstag auf Freitag verbrachten wir beim Tipi. Um zehn Uhr zündeten wir unser Höhenfeuer an. Wir konnten die Feuer von fünf anderen Gruppen sehen.



Eine Nacht auf dem Hürnli mit vielen „black stories“ und gutem Essen

# Die Projektwoche „Nacht“ im Urteil der Schülerinnen und Schüler der Klasse 1B

„Die Projektwoche war für mich sehr spannend, weil es mein erstes Schuljahr in Escholzmatt ist. Am besten fand ich, die Pralines zu machen. Und es war auch cool, einmal erst am Abend Schule zu haben.“  
(Rebeka Beer)

„Ich war sehr zufrieden in meiner Gruppe, weil es viel zu lachen gab. Am Montag beschäftigten wir uns mit GPS – spannend! Am Dienstag durften wir kochen, danach blind essen ... na ja, nicht gerade das Beste! Am Mittwoch besuchten wir die Sternwarte in Wolhusen. Zum Schluss folgte das Höhenfeuer auf der Beichlen – Klasse! Die ganze Projektwoche war so toll! Bravo!“  
(Cornelia Hirschi)

„Wir haben ein Tipi gebaut, weiter unten ein WC. Wir machten zwei Nächte lang durch ... das war vielleicht ein bisschen streng, machte

aber nichts. Wir sangen, schwatzten, lachten, assen, tranken und hatten es einfach lustig. Es war der Hammer! Und jetzt habe ich auch mehr Kolleginnen und Kollegen. Die Woche war grossartig!“ (Kristin Gerber)

„Unsere Gruppe war total lustig! Wir haben viel gelesen und viel geschrieben. Die Nacht von Dienstag auf Mittwoch war extrem spannend ... und zu später Stunde durften wir lesen, Musik hören oder auch schlafen. In der letzten Nacht gab es am Höhenfeuer auf der Hutten Gruselgeschichten und Witze, Schreckhaftes und Lustiges. Ich freue mich auf weitere Projekte! Beinahe habe ich vergessen, dass ich auch neue Kumpels und Kolleginnen gefunden habe.“  
(Nicole Suppiger)

„Es hat mir sehr viel Spass gemacht, mit Leuten zusammen zu sein, die ich noch nicht kannte. Und es war

lustig! Zwar regnete es, als wir auf dem Planetenweg von Willisau nach Schötz wanderten, und es war kalt. Es war trotzdem spannend!  
(Leonora Lipp)

„Die Woche war für mich sehr interessant! Sehr gefallen haben mir das Feuer und das Spiel auf der Rotenfluh. Ich machte auch die Erfahrung, wie es ist, in der Nacht draussen zu sein.“ (Urs Krummenacher)

„Ich fand es gut, dass wir bei diesem alten Mann auf der Sternwarte waren, und dass wir nach Basel reisten und dort im Restaurant „Blinde Kuh“ wie Blinde essen mussten. Lustig war es am Freitagmorgen, als ich nach Hause gehen durfte und andere zur Schule mussten.“  
(Arlind Krasniqi)



*Emil Sutter, Konditor-Confiseur aus Luzern, erklärt die Herstellung von Pralinés.*

# IMPRESSIONEN

**Was die Monate November und Dezember in der Schule auch noch zu bieten hatten.**

## 4.11.2011 – Tag der Pausenmilch

Einmal mehr durften die SchülerInnen und die Lehrpersonen in der Vormittagspause ein feines Milchgetränk genießen. Wir danken herzlich den einheimischen Landwirten für diesen geschätzten Beitrag zur gesunden Pausenverpflegung.



21.11.2011

Fusion der

Gemeinden Escholzmatt und Marbach ist auch an der Schule ein Thema



Die Lehrpersonen der Sekundarschule haben das Thema Fusion im Unterricht aufgenommen. Besonders wertvoll war, dass sich Ruth Rava und Fritz Lötscher auf Einladung von Nicolas Kempf, Klassenlehrer 3B, Zeit genommen haben, um den Lernenden des 9. Schuljahres ihre Sicht zu erklären und die Fragen der SchülerInnen zu beantworten.

# Klassen 6A & 6B: Begegnungsnachmittag mit Nicaragua



*Simon Strebel*

Am Freitag, 9. Dezember, wurden die beiden 6. Klassen des Dorfes von vier jugendlichen Gästen aus Nicaragua besucht. Organisiert wurde diese interessante Begegnung - ausgehend vom Firmunterricht der beiden Klassen - über die Missio Schweiz. Mit Hilfe einer Dolmetscherin berichteten zuerst die Escholzmatter Kinder

über ihre Hobbies und verschiedene kulturelle Bereiche der Schweiz und sangen Lieder. Manches „ah“ und „oh“ gab es anschliessend, als die zwei Mädchen und die zwei jungen Frauen von Nicaragua anhand von Fotos und Filmmaterial über ihr Land, ihre Lebensweise und ihre Kultur erzählten. Oft war für uns kaum vorstellbar, wie man so leben

konnte. Ihr Interesse bekundeten die Kinder mit zahlreichen Fragen an die vier Gäste.

Nach einem gemeinsamen Zvieri präsentierten uns Cristy, Iviana, Selena und Imara traditionelle Tänze aus ihrer Heimat und luden uns zum Mitmachen ein. Die herzliche Begegnung wird uns bestimmt in guter Erinnerung bleiben.

## Vorschau

### Schülerprojekt Energie im Januar 2012

*Marie-Christine Züger*

Das Thema Energie wird uns in Zukunft zunehmend stärker beschäftigen. In der Schweiz wird rund die Hälfte der Energie für das Heizen von Gebäuden verbraucht, ein Bereich, in welchem ein grosses Sparpotential besteht. Aus diesem Grund

hat die Albert Koechlin Stiftung dieses Thema für ein Schülerprojekt aufgegriffen. Die Klassen der 3. Sek von Escholzmatt beteiligen sich an diesem Projekt. In der ersten Schulwoche im Januar werden die Schülerinnen und Schüler mit einer

Wärmebildkamera unterwegs sein und ihre Resultate in einem Container der Albert Koechlin Stiftung auf dem Dorfplatz der Bevölkerung präsentieren.

### Tag der aufgeschlossenen Volksschulen am 15. März 2012

Am Donnerstag, 15.3.2012, findet bereits zum fünften Mal der „Tag der aufgeschlossenen Volksschulen“

statt. Auch die Schule Escholzmatt wird in irgendeiner Form die Türen für Sie öffnen.

Mehr erfahren Sie Ende Februar in der Presse und auf unserer Homepage.

# Wandtafelbild in Wiggen

Präsentationen auf dem Beamer, Arbeitsblätter, die via Kamera den SchülerInnen präsentiert werden, und Unterrichtseinheiten auf dem Computer gehören zum Alltag. Wie eindrücklich aber immer noch ein wunderbares Wandtafelbild sein kann, zeigt dieses Beispiel von Luzia Glaus, Klassenlehrerin der 5./ 6. Klasse in Wiggen, zum Thema Römer.



# Scooterparkplatz beim Schulhaus Pfarrmatte



Neben den SchülerInnen, die täglich zu Fuss zur Schule kommen, gibt es auch viele, die zur Schule fahren: mit dem Schulbus, dem Velo, dem Mofa oder eben mit dem Scooter. Bei den Lernenden des Pfarrmattenschulhauses ist der Scooter ein bedeutsames Transportmittel. Seit Kurzem haben sie dafür auch einen gedeckten Spezialparkplatz. Der Hauswart, Philipp Lustenberger, hat für die jungen Verkehrsteilnehmer eine tolle Konstruktion hergestellt. Vielen Dank!